



## **Wir sind nur frei, wenn alle frei sind - Kämpfe verbinden, Patriarchat überwinden!**

Wir schreiben 2023 - das eidgenössische Wahl- und feministische Streikjahr muss im Zeichen des endgültigen feministischen Aufbruchs stehen. Zu lange wurden wir getröstet! Der feministische Streik 2019 mobilisierte eine halbe Million Menschen auf die Schweizer Strassen, reale Verbesserungen für FLINTA-Personen<sup>1</sup> hielten sich jedoch in Grenzen. Im Gegenteil, unsere Rechte werden immer wieder angegriffen und eingeschränkt. Im letzten Jahr wurden zwei Initiativen für die Einschränkung des Rechts auf Abtreibung lanciert, Schlupfhäuser für Betroffene von sexualisierter Gewalt sind chronisch unterfinanziert. Die Zahlen von Hassverbrechen an Frauen und LGBTQIA+-Menschen steigen an. Auch ökonomisch sind FLINTAQ-Personen alles andere als gleichgestellt. Das Prinzip «gleicher Lohn für gleiche Arbeit» ist noch längst nicht umgesetzt, und im letzten Herbst wurde nun auch noch das Rentenalter für Frauen erhöht. Nicht zuletzt hat die Covid-Pandemie gezeigt, wie die ständigen Krisen im kapitalistischen System die verschiedenen, in sich verflochtenen Unterdrückungsmechanismen weiter verstärken.<sup>2</sup> Die SP und andere linke Bewegungen und Parteien stehen seit ihrer Entstehung und weltweit vor der Herausforderung, Kämpfe gegen alle Arten von Unterdrückung miteinander zu verbinden. **Denn wir sind nur frei, wenn alle frei sind. Dafür müssen Kapitalismus, Patriarchat und alle weiteren Unterdrückungssysteme überwunden werden.**

Als Partei, die sich dem Wohle aller verschrieben hat, steht die SP in der Pflicht, gegen jegliche Form von Unterdrückung zu kämpfen. Dieser Befreiungskampf muss zwingend vereint passieren. Ein Angriff auf eine\*n ist immer ein Angriff auf uns alle, sei er aufgrund von Klassenzugehörigkeit, Geschlecht, Behinderungen - sei er queerfeindlich oder rassistisch motiviert. Die verschiedenen Unterdrückungsmechanismen müssen in den parteipolitischen Schwerpunkten der SP viel umfassender auf- und angegriffen werden. Kämpfe dürfen nicht gegeneinander ausgespielt, aber auch nicht hierarchisiert und verschieden priorisiert werden. Auch die SP muss und kann es in Zukunft schaffen, Kämpfe konsequent miteinander zu verbinden. Dafür braucht es Reflexion und Verständnis für die verschiedenen Lebensrealitäten innerhalb dieser Gesellschaft. Ein Anerkennen der intersektionalen Diskriminierungsstrukturen<sup>3</sup> ist dabei der erste Schritt, darauf müssen jedoch Taten folgen.

Denn Analysen alleine reichen, auch wenn sie korrekt und konsequent angewendet werden würden, noch nicht aus, um die Existenz von verschiedenen, in sich verflochtenen

<sup>1</sup> Frauen, Lesben, inter, nonbinäre, trans und agender Personen

<sup>2</sup> <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-88935.html>

<sup>3</sup> Der Ansatz der "Intersektionalität" nach Kimberlé Crenshaw beschreibt die Überkreuzung verschiedener Diskriminierungsstrukturen, also dass eine Schwarze trans Frau beispielsweise anders diskriminiert wird als eine *weisse* cis Frau.

Diskriminierungsstrukturen zu erklären. Die SP will «Partei für alle ergreifen», das soll sich auch in den Positionen widerspiegeln. Die Konsequenz daraus muss zwingend ein Feminismus für die 99% sein, der alle Diskriminierungsstrukturen erkennt und das dafür so prägende kapitalistische Wirtschaftssystem, notwendigerweise überwinden will. Unsere Antwort auf den neoliberalen «Lean-in-Feminismus» lautet: Kick back! und zwar mit aller Kraft und allen Mitteln.

### **Die SP soll darum:**

... inklusive und starke Forderungen für das feministische Streikjahr 2023 ausarbeiten und ihre feministischen Positionierungen entsprechend aktualisieren und ergänzen.

... einen Prozess zur Aktualisierung und Ergänzung der aktuellen feministischen Positionierungen in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Parteigremien starten.

... mehrfach diskriminierten Menschen eine Plattform bieten. Wir reden mit den Menschen und nicht über sie. Deswegen müssen wir eng mit Kollektiven und Organisationen, die unsere Analyse teilen, zusammenarbeiten und diese unterstützen.

... intersektionale Diskriminierungsstrukturen bei zukünftigen Positionsfassungen stärker berücksichtigen und Betroffene aktiv einbeziehen.

... Feminismus muss der Befreiung aller dienen. Deshalb sollten bei der Ausarbeitung von Positionspapieren und anderen relevanten Dokumenten themenspezifisch Betroffene in einem parteiinternen Vernehmlassungsverfahren befragt werden.